

Wohl-Prinzip

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schiffverlag, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braunschweigstraße 16/17. Sammel-Jahrgang 27431. Druck-Anstalt: Anzeigerzeitung. Am Halle höherer Gewalt (Vertriebsbehörden) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebührens.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Pflanzsteuer) und 0,25 Zustelgebühren; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Pfl. Postwertzeichen) zuzüglich 0,26 Pflanzsteuer. Anzeigenpreis: 1 Rf. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 8

Mittwoch, den 10. Januar 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Die „hohe Moral“ der Westmächte von der „Brawda“ richtig beleuchtet

Die russische Zeitung über die unmoralischen Methoden der englischen Kriegsführung / Türkische und englische Kronzeugen zitiert / Wie das wirkliche Kriegsziel des englischen Imperialismus heißt

Die „Brawda“ geht in einem Sonderartikel die zaristische Moral der westlichen Demokratien. Seitdem der englisch-französische Imperialismus den Krieg gegen Deutschland zum Jahre geblasen habe, rede die „demokratische“ Presse mit immerwährender Eifer von Moral, Ehre, Zivilisation, menschlicher Verantwortung, sittlichen Pflichten usw., wobei der Sina der langen Rede darauf hinauslaufe, den Krieg gegen Deutschland als eine „sittliche Verpflichtung“ Englands und Frankreichs zur Rettung der „Kontinental“ hinzustellen.

Was es mit dieser „hohen Moral“ in Wirklichkeit auf sich hat, ist so heißt die „Brawda“ fest, unabweisbar nachzuweisen. So habe z. B. die erst kürzlich die russische Zeitung „Tan“, die es wohl wissen müsse, offen geschrieben, es sei das Kriegsziel Englands, Deutschland zu zerlegen, es unter dem Vorwand der Schaffung von „vereinigten Staaten Europas“ in kleine „demokratische“ Republiken aufzulösen und damit dem britischen Einfluß zu unterwerfen. Selbst in England würden, wie die „Brawda“ weiter bemerkt, Stimmen des Zweifels gegenüber der „moralischen Mission“ der Westmächte laut. So zitiert das Blatt eine Heftung der englischen Schriftstellerin Katharine aus der Zeitchrift „Time“ an d. 2. d. 2. d. in der es u. a. heißt, es sei sehr merkwürdig, daß England und Frankreich sich jetzt aus dem Grunde nicht über ihre Kriegsziele verhandeln ließen, „weil sich diese nicht durch Erdbeben auswaschen“.

Gegenüber dem Geschrei der demokratischen Presse von Moral, Ehre und zivilisierter Verhütung weist die „Brawda“ auf die unmoralischen Methoden der englischen Kriegsführung hin. Die englischen Kronzeugenbestimmungen, und die Maßnahmen gegen den deutschen Export zeigten das wahre Gesicht des britischen Imperialismus. Die Behandlung der kleinen neutralen Länder durch England ipso facto bezeugen nicht weniger der „moralischen“ Grundsätze, welche die britische Regierung sonst so gern für sich in Anspruch nehme.

Britische Vorpostenschiffe von deutschen Fliegern vernichtet

In Englands Ostküste
Berlin, 9. Jan. Deutsche Sammelzüge neue unternehmen am Vor- und Nachmittags des 9. Januar einen Erkundungsflug vorwärts gegen die englische und schottische Küste. Hierbei wurden mehrere bewaffnete Vorpostenschiffe und nachher deren Besatzung durch deutsche Schiffe angegriffen und vernichtet. Die angelegten Flugzeuge sind sämtlich unverletzt zurückgekehrt.

Englands „Selbstblodade“

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Die englische Regierung hat lange gegögert, ihrer Bevölkerung die praktischen Anweisungen der deutschen Gegenblodade durch Nationalisierung der Lebensmittel praktisch zu Gemüte zu führen. Sie hat jetzt aber doch die Nationalisierung von Speck, Butter und anderen Fetten begonnen und die Nationalisierung von Fleisch angefangen, nachdem in Wirklichkeit schon lange eine förmlich mangelnde Beschränkung des Verkaufes Nationaler hatte. Da man in London monatlang erklärt hat, es seien Lebensmittel in Höhe und Fülle vorhanden, hätte der Ernährungsminister Morrison eine ziemlich unbedeutende Beschränkung, wenn er jetzt in englischen Mundstücken die Nationalisierung begründen mußte. Morrison erklärte die neuen Maßnahmen damit, daß die englische Regierung „beschlossen“ habe, wesentlicher Lebensmittel einzuführen. Das ist in der Tat eine niedliche

Umkleidung der Tatsache, daß England nicht mehr im Stande ist, seinen Lebensmitteln einzuführen wie im Frieden, weil der deutsche Gegenflug gegen den britischen Vlodadeverbot zu wirksam ist. Wir fürchten nur, daß man das Sprüchlein des Herrn Morrison selbst in England nicht ernst nehmen und nicht glauben wird, daß England isolaugan „Selbstblodade“ beschlossen habe.

Erster Deutschlandring befahrbar
Das stolze Werk der Autobahnen
Berlin, 9. Jan. Die Reichsautobahnen gehören zu dem stolzen Friedenswerk des nationalsozialistischen Reiches. Der Bauplan der Autobahnen war auch im

Merkwürdiges aus Skandinavien

Polemiken gegen die deutschen Warnungen / Der Norden und die Westmächte
Von unserem Berichterstatter

Nachdem die deutsche Presse die neutralen Staaten wiederholt davor warnen mußte, sich gänzlich im Schlepptau Englands nehmen zu lassen, wurde besonders in den Vätern der skandinavischen Länder mit dem Nordbruch als bisher betont, daß man auf keinen Fall die Linie einer absoluten Neutralitätspolitik zu verlassen gedachte. So weit — so gut. Aber einige, nicht unwichtige Zeitungen des Nordens tun noch ein überiges. Sie möchten den Anschein erwecken, als ob die Warnungen von deutscher Seite eigentlich überflüssig und sogar ungebührlich gewesen seien. Beispielsweise macht sich die schwedische Presse neuerdings mit Vergnügen daran, alle hochalibiden und vorwiegend Stimmen, die sich ausschließlich wiederzugeben, die gegen die deutschen Argumente zur Lage des Nordens Stellung nehmen. Und „Stockholms Tidningen“, die gleichzeitig einen Gruelverbot über die Umkleidung der Deutschen aus Zivilen gibt, schreibt in einem Artikel: „Wenn man von deutscher Seite in der Presse der Westmächte darauf spekuliert, den Norden in seine Front hineinzuziehen zu können, so sind alle bezantigen Überlegungen vergeblich. Es ist bedauerlich, daß man dies auf deutscher Seite nicht einseht. Schwedischerseits

sieht man nur mit Verwunderung auf die Warnungen davor, daß wir uns auf den Feind losen lassen sollten...“
Uns scheint aber, daß wir Deutschen zu einem Gefühl der Verwunderung mehr berechtigt sind als gewisse schwedische Zeitungen, die von sich aus gegen die tatsächlichen Übergriffe und Eroberungen der Westmächte niemals ernsthaft protestiert haben. Wir wollen gar nicht von der Billigkeit der Rede sprechen, mit der man sich im Norden den völkerrechtswidrigen politischen Maßnahmen begiebt, aber wir müssen doch feststellen, daß es zumindest der deutschen Warnung erst bedürfte, um in Skandinavien so etwas wie eine Abwehr gegen das Kriegsausdehnungsprogramm der Westmächte zu wecken. Mit einer Banalitätserklärung der weitläufigen Absichten, wie sie „Stockholms Tidningen“ verliert, ist weder die wirkliche Gefahr beseitigt noch der Wahrheit die Ehre gegeben.

Gegenbesuch Ciano in Budapest?
Die Budapestler Zeitungen erwarten für das Frühjahr einen Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Budapest.

Das sind Waffenbrüder



Hier stehen sie gemeinsam auf Posten an der ägyptischen Grenze, der Sudanese und der Tommy. Noch vertragen sie sich, weil sie dazu gezwungen sind im Dienst. Aber nachher...
Weltbild (M.)

Stodschläge auf den britischen Magen

Von unserem Berichterstatter
(H) Brüssel, im Januar.

Der englische Haushalt ist von einer Primitivität, die eigentlich durch das Befehlen jeder Initiative im Wohnungsbau bedingt ist. Jeder Engländer wird mit Schweden an die wichtigsten Dinge denken, die in England zu haben sind. Er wird die dünnen Mauern verlassen, die Zehnerbenker, durch die der Wind eindringt, die mit Nöbste abgeleiteten Kanäle, die auf den Bildern so fantastisch sind, in Wirklichkeit aber eben, der davor liegt, in Nöbste und auf der Rückseite in Gefrierfleisch verwandelt. Deshalb ist in den englischen Wohnungen und Kleinbauten der Staat an der Tagesordnung, und mit ungläubiger Geduld nimmt der Engländer und die Engländerin Erfratungsstrafen, Rheumatismus usw. als gotgegeben hin. Niemand denkt daran, die Wohnungen deshalb umzubauen, die Zentralheizung spielt selbst in London eine verhältnismäßig sehr geringe Rolle.

Dazu kommt die Ernährungsweise. Sie war in Friedenszeiten mangelmäßig nicht schlecht, aber nur für englische Magen war die Qualität berechnet. Das Fleisch, das englische Frühstück, war sehr geringes. Es bestand aus Porridge, einer Grüsuppe, Rauchfleisch, also Schinken, aus Bacon, Ham and Eggs, aus Speck mit Eiern, aus Fleisch, meist geröstet, mit Jam und ungesüßtes wieses Leber Tee. Damit hatten die Engländer den ganzen Tag „vorgelegt“, und das spät nachmittags eingenommene Mittagessen bestand hauptsächlich aus Fleisch und einem Gemüse, das aber durchweg nur in Saisonzeit geerntet wird.

Die vielgerüttelte englische Zubereitung des Fleisches ist auf die Dauer sehr einträglich, da es nicht ledernem Geschmack ist, tagtäglich blutige Beifrische und Gemüselisch zu sich zu nehmen. Nur eine Spezialität dürfte auch für deutsche Verbraucher noch abnehmbarer sein: Gemüselisch mit Pfefferminzsaucen. Selbstverständlich hat diese Küche nach unten hin einige Einschränkungen erfahren. Der geringe Mittelfeld und vor allem die Arbeiterklasse begnügt sich mit weniger Gerichten, aber Fleisch und Bacon spielt auch dort eine große Rolle. Nur, daß das Fleisch hauptsächlich durch minderwertiges Gefrierfleisch ersetzt wird. In eine verbotene Küche wie in Frankreich oder Italien oder gar an eine individuell zubereitete deutsche Hausmannskost mag fast kein Engländer zu denken, und deshalb liegt die englische Küche allen Fremden immer im Magen.

Aber selbst an den englischen Frühstücks- und Mittagstisch ist schwarz und schwer der Kriegsgedanke gefallen. Der Mittelstand und die Arbeiterklasse waren schon durch die Windabwertungen sowie durch die infolge der Sedung der Lebensmittelpreise gestiegenen Preise immer getroffen worden. Die Wäse und Gehälter konnten ihnen nicht nachhelfen. Lohnbewegungen sind an der Tagesordnung, aber die Notlage in allen Industriezweigen ist in einem vorher trotz aller Arbeitslosigkeit nie gekanntem Ausmaß gestiegen und tagtäglich richtet die englische Presse schwere Angriffe gegen die maßgebenden Stellen, ohne doch einen Weg anzugeben, auf dem man die Ursache dieses Elendmaras und der Verarmung, nämlich die Aktivität der deutschen Seerettung, abbrosfen könnte.

Die Regierung hat verstanden lassen, sie werde ebenso wie Butter und Zucker, auch das Fleisch rationieren. Nun gibt es bereits seit längerer Zeit 111 Gramm Butter pro Woche und 400 g Fleisch, aber die Butter bleibt zum meist auf dem Papier oder ist nur selten zugänglich, die Spezialpreise anlegen können, während alle anderen das Nachsehen haben. Ab 8. Januar soll jeder Briten pro

Aus Meeresgrund

Englischer Zanker auf eine Mine gelangen
Der englische Zanker „British Gibraltar“ (2885 Tonnen) ist in der Nordsee auf eine Mine gelangt und gesunken. Ferner geriet das 10 000 Tonnen große britische Schiff „Dunbar Castle“ auf der Höhe der Sommer-Windung auf eine Mine und sank. Das vollständige Motorboot „Fritz“ (176 Tonnen) wurde auf dem Wege nach England durch eine Mine vernichtet.

Th. Weise — unser neuer Gaupropagandaleiter

Er wirkte bisher in Magdeburg. Hg. Maul Gaupropagandaleiter des Martze-Gaues. Abschied von einem Kameraden

NSG. Nachdem Hr. Maul seit Dezember 1936 die Gaupropagandaleitung, das Reichspropagandaamt unseres Gaues und die Kulturformerei führte und gestaltet, ist er nunmehr vom Reichspropagandaminister in

erlaubt, und nach einer längeren Berücksichtigung kam ich als Beamter des Reichsarchivs in den Stab einer Reichsdivision. Sofort nach Eintritt des Reichsarchivs meldete ich mich im Kreisbogen „o. Sillker“.

Die Gründung eines eigenen Unternehmens wurde mir durch die Anstellung sehr erleichtert, und so habe ich die Reichsarchivlandschaft persönlich zu tunen bekommen. In mir reifte daher der Entschluß, mich fortan nur noch in den Dienst der Wiederherstellung des deutschen Volkes zu stellen. Am Jahre 1937 erfolgte ich mit der Nationalsozialistischen Partei Deutschlands Mitglied am 1. in Magdeburg begann ich als Vertrauensmann, Sektionsleiter und Ortsgruppenleiter des NSG des Politischen Leiters, der mich über die Leitung meiner Kreise in die Gauleitung meines Heimatgaues führte. Als Kreis-, Gau- und Reichsarchiv der Bewegung habe ich während und nach der Kampagne in ungeschätzten

Veranlassungen gesprochen. Als Abgeordneter des Führers war ich in den Reichs-Parlamenten tätig — so im Reichstag und im Provinzialparlament der Provinz Sachsen.

Ich habe nicht nur Kämpfer für die Bewegung des Führers gewonnen, sondern ich habe dabei das Wertvollste kennengelernt, was es für einen Deutschen auf Erden gibt — mein deutsches Volk! Ihm diene ich nach der Erhebung in der Gau- und Provinzialsozialwirtschaftsunternehmens, das dem Provinzialverband der Provinz Sachsen angehört, und weiter als Stellenleiter der Reichsleitung der NSDAP. in der Reichspropagandaleitung.

Der Stellvert. Gauleiter Hr. Teich, der in den vergangenen Wochen und Monaten die Propaganda unseres Gaues geführt hat, wird in den nächsten Tagen das Amt dem neuen Gaupropagandaleiter übergeben.

„Mutti, ich habe Glas im Bauch!“

Durch die sinnlose Tat eines Trunkenbodes wurde 7jährige tödlich verletzt

Wörsch. Bereits vor einigen Monaten hatte sich der Wirtsbote Karl K. aus Wörsch für den holländischen Oberst unter der Auflage zu verantworten, seine Oberstin in der üblichen Weise mitzubringen zu haben. Die Frau hatte Anweisung erhalten, verweigerte aber bei der Hauptverhandlung die Aussage, da sie sich wieder mit ihrem Mann ausgetobt habe und der Mann, der dem Unfall verfallen ist, wiederum verweigerte hatte, zu tun, was er zu tun hätte. Er wurde freigesprochen.

Wie wenig die leinbare Neue echt war, die der Mann damals zur Schau trug, zeigt die Tatsache, daß er sich inzwischen von seiner Frau und seinen sieben Kindern getrennt hat, um keine Beziehung einer jungen Witwe zuzugewinnen, die ein siebenjähriges Töchterchen hatte. Am Abend des 22. Oktober war K. wieder einmal bei dieser Frau gewesen; es war aber zu einer Auseinandersetzung gekommen, da K. wieder einmal angegriffen, gereizt und freitätlich gewiesen

war. Er hatte dann die Wohnung der Frau verlassen, die mit ihrem Kind noch in der Schlafkammer schlief. Aus irgendeinem Grunde schrie K. noch einmal zurück, fand aber die Schlafkammer verschlossen und schlug nun in hinfälliger Wut die Scheibe ein, so daß die Glasplitter ins Schlafzimmer fielen. Während die Frau unverletzt blieb, schrie das kleine Mädchen an: „Mutti, ich glaube, ich habe Glas im Bauch!“ Und wirklich war ein Splitter so unglücklich getroffen, daß er das Nadelkissen des Kindes durchdrungen und der Kleinen eine fast blutende Wunde am Leib zugefügt hatte. K. brachte das Mädchen sofort zum Arzt, der die Heberführung in ein Krankenhaus anordnete. Die Kleine starb aber am 31. Oktober an einer eitrigen Bauchfellentzündung, einer Folge der Verletzung durch den Glasplitter. Der Mann wurde nun hinfällig Strafrechtlicher unter Zurücklassung mildernder Umstände wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Nierztägliche Versorgung der Landwirtschaft

Viele Tierärzte sind z. B. zum Seeresdienst einberufen. Die in der Heimat verbleibenden praktizierenden Tierärzte sind mit Arbeit überlastet, so daß die tierärztliche Versorgung der Landwirtschaft in einzelnen Gegenden außerordentlich erschwert ist. Es wird daher gebeten, Befragungen zum Besonderen möglichst in den Vormittagsstunden anzugeben, damit diese Befragungen noch im Laufe des Tages erledigt sind. Gelehrer herrscht noch vielfach die Sitte, bei bereits einen oder mehrere Tage bestehenden Krankheitsfällen erst am späten Abend Behandlung dringend zu fordern. Spät- und Nachtbesuchen können zur Zeit nur bei plötzlich eintretenden schweren Erkrankungen als Ausnahme betrachtet werden.

Hamsterlager bei einer Polin

Hernburg. Als in Kleinmühlungen eine Polin, die schon seit vielen Jahren dort in einem alteren Kräutler arbeitet, Besichtigung beantragte, erließ dem Bürgermeister die Zahl der für die beiden Frauen geordneten Bettstellen zu hoch, und er beschloß die Verhältnisse einmal an Ort und Stelle nachprüfen zu lassen. Einem Pfleger der Frauen, der mit dieser Aufgabe betraut wurde, mußte erst die Polizei Einlass verschaffen, da die Polin alle Zimmer vor ihm verschlossen hielt. Und nun stellte sich heraus, daß die Frauen ein wahres Hamsterlager zu Hause hatten. Sofort wurden Landrat und Staatsanwalt informiert, die das Lager auszuräumen ließen, und die Gefangenen des Dretes hatten eine ganze Anzahl Mäuse zu töten, bis man erstehen konnte, die gefangenen Mäuse abgeholt und den Kaufleuten in Kleinmühlungen zugeteilt hatte. Mehrere hundert Zentner Lebensmittel waren dabei anfallen, landwirtschaftliche Gegenstände, Kerzen, aber auch große Schälbecken, die zum Teil noch nicht einmal ausgespült waren, und selbst Goldschalen und Brillantringe wurden gefunden. Der größte Teil der beschlagnahmten Waren kommt jetzt in reifen Handel an Ort und Stelle. Der Fall hat bereitete Empörung über das Verhalten der beiden Frauen hervorgerufen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es versteht sich von selbst, daß der Polin in der geeigneten Weise Harz gemacht wird, daß der Reichsarchivleiter nicht von Venter ihres Schlags auszusuchen läßt.



Der scheidende Gaupropagandaleiter Maul

den Martze-Gau verläßt worden, um in der gleichen Eigenschaft und Dienststellung wie in seinem bisherigen Gau die Aufbaubarbeit im Osten des Reiches zu übernehmen.

Hr. Maul, der bereits in den vergangenen Jahren vom Reichsminister Dr. Goebbels bei all den großen Entschlüssen, die das Wirken des Ga. Maul in seinem Heimat- und im Proprietariat der Reichspropagandaamt aufgab, die die Wahlpropagandaleiter dort durchführte und den Grundstein zum künftigen Schicksal legte und auch wiederum im Martze-Gau mit den deutschen Truppen einzog, hat dort nun seinen endgültigen Sitz genommen.

Gaupropagandaleiter Theodor Weise

An seine Stelle tritt nunmehr Hr. Theodor Weise, der bereits in der Kampagne mit unermüdlicher Tätigkeit im Reichsarchivbereich von seinen Erfolgen begleitet sein möge, die er stets auch in unserem mitteldeutschen Gau erreicht hat. — Damit schiedet aus dem Gau ein alter beliebter Kämpfer und Kamerad.

Mein Geburtsort ist Magdeburg, und ich wurde hier am 11. Januar 1890 geboren. Nach dem Besuch eines Gymnasiums in Magdeburg und des holländischen Gymnasiums zu Neudamm haben mich meine Eltern in den deutschen Außenhandel mein Tätigkeitsfeld zu finden. Gemeinsam fand ich meine erste Berufsanschuldung und Tätigkeit im Export- und Importhandel in Hamburg und Magdeburg.

Im Garde-Riffler-Regiment zu Berlin habe ich meiner friedensmäßigen Dienst-



Aufnahme: Eingekleidet
Der neue Gaupropagandaleiter Weise

Wichtig als „Einjährig-Freiwilliger“ gerufen. Den Weltkrieg habe ich bis Ende 1916 als Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 66 mit-

Theaterhimmel ohne dunkle „Punkte“

Wie Caecil und Aida sich aushalten. Einer der 350 Paar Schuhe hat und doch kein Hamster ist

Auf das heimlich erregende Ansehen von Zeidenstoffen langer Abendkleider im Diner haben wir verzichtet gelernt. Es ist ruhig, und auch ohne das geliebte Weinstück wird man froh, in die Theaterkassen zu gehen, um für einige Stunden dem Alltag entzweifeln zu lassen. Das Land der Kunst ist geläutert und weit und läßt uns auch im Sportfeld ein. Dennoch, die heimlich unterdrückte Gierigkeit jagt die und da auch durch die flüchtige Beschäftigung durch und frant sich: Wie kommt die Königin Jabella, die in Samt und Gold daherrauscht, mit ihrer Abendtracht aus? Und welchen Aufwand treibt Aida in diesen Zeiten? Sie weißt das Gewand an einem Abend, einmal kommt sie in Grün und einmal in Rot!

Nun, ahnten die also Sadernden die Untergründe, wüßten sie die Methoden, mit denen Aida ihre Garderobe auffüllt, sie sagten wohl Zugendbewußtsein zu sich: So eine bin ich nicht, und trägt doppelt hoch die letzten Punkte! Drum hat Aida's Schliche hier verraten: Sie hat nicht nur den Radames betört, auch Shakespeare's Caecil war zumindstens ihr Bewerber, er füllte ihr Kofferband die alte grüne, rötliche, blaue und in einem neuen Kleidungsstück. Bei diesen Etüden halt ihr freilich ein Vermittler, in dessen Wirkungskreis wir einmal vorgedrungen sind.

Herr Rohrer, der seit 20 Jahren alle Könige des holländischen Theaters führt und alle Kläuber anschlachtet, hat außer den Abendmischen der Aida selbst noch viele Sorgen. Das ganze Regierfeld will würdig und hübsch aufmarschieren und tut es auch. Ein jeder freut sich über seinen neuen geblühten, breit drapierten Wirtel, das man, das eine Zentimeter Hermanden drunter recht, solide Ware aus dem Norden, die schon die wilde Derrmannschicht befeht. Auch die Tempelbänken waren mit ihrer Tracht zufrieden, die richtige gewöhnliche Schöbe und Gürtel hat und nicht verziert, daß sie zum großen Teil prächtig rote Tunika — aus dem geräuschten Band der Griechen stammt. Und die Gefangenen waren stolz auf die verlässlichen Stoffe früherer nobler Herren. Die Königin immerhin sollte sich dagegen wüßte. Sie bevorzugte das Birkenstoffsamt und wünschte schwarzen Samt für sich und hunderte Wirtel Stoffe für ihre Tempelbänken. Sie wurden auf Bezugsschein für gewährt, und dem Gewandmeister sollte ein Stein vom Heren, der sich aus 200 Stückmorgen für diese eine Oper zusammenfeste.

Im „Kleinen Wald“ der Grimm und Hauff zu dunter Märchenberühmtheit verdingelt, konnte auch der Gehirte der Königin unheimlicher schelten. Der König residierte in Tombarbarsch's Burru, die Hofherren führten sich in Puderhosen wohl, in denen ein der Wellenheit Soldaten

kämpften. Nur die Schmelzen tanzten in seiner weiser Gase, neu und frisch, wie eben frisch gefüllter Schnee sein muß, was wiederum das Schmelzen einleitete. Aber die Schmelzen haben eine Untugend, die gar nicht fofthaltig zu nennen ist: sie zerreiben Valtellische am laufenden Band. Er fand halt so temperamentvoll, die Damen, das Spiel liegt ihnen im Blut, und da läßt's auch auf der Treppe nicht! meint Herr Rohrer, der mit seinen 350 Paar Spitzenhosen und Kniffentiefen hushalteten muß.

Schwieriger als der „Kleine Wald“ wird ein anderer egzotischer Gast sich einführen

Derband in Meienland wie eben dem „Gneienar“, nachdem Herr Rohrer sie ein bißchen umgefärbt hat.

Zu führen, wenn man eben und durch gelungene Umstände, das erleben, was an Material verlag bleibt, das sind jetzt die Hauptarbeiten des Gewandmeisters, seiner Helfer, die zu dreien das bewältigen müssen, was frisch, leicht, schafften, die der Welt kam und aus Theatermeistern den grauen Hof ansoßen.

Daselbe tat der junge Geheiß des Friseurmeisters, und darum geht es bei den Verändern zum Teil hoch her. Mit dem Geheiß allein muß die Herren alle Köpfe drehen, Härte kräufeln, Wölfe schlachten, aus den roten, blonden, braunen, schwarzen und weihen Strahlenbänken, die wie Spinnraden reifenweise in den Läden hängen, samtliche Friseurer mößen, die wie der „Punkt“ die hässliche Erscheinung des Trägers oder die Heilige der Trägerin frönen.

Zum Glück gibt es noch so viel Haare, daß sie selbst auf den Häuten der Friseurer wachsen können, wenn man sie allzuheer herumjagt. Dafür hapert es mit dem Fett, auf dem beim Theater, und der Zeitpunkt, da ein Zibello aus privat als Maß geschmettelt werden müße, wäre zu erregend, wenn man nicht Sandpapier und Schmirgel zu Hilfe nehmen will, oder die Kosmetikerinnen ein neues Mittel zum Abwässern erfinden. Dafür wird die Karbigkeit der Damen, die nichts mit den Brettern, die die Welt bebauen, zu tun haben, mehr und mehr verblasen, weil Spitzenrot und Wangenpflanz und auch das Violet verführerlicher Augenheiten in Zukunft fast reiflos aus Theater wachern wird.

Auch Puder und die „Teint“-farbe, vor allem aber die Fettshimmen, die nicht durch leuchtend blaue Wasserfarben zu erleben sind, werden hauptsächlich der Malerkammer des Theaters zur Verfügung stehen.



Auch der Bezugsschein-Frack muß sitzen. Bild: Engel-Schilling

lassen: Binneton, der sein Kommen für bedächtig anlag. Er ist keinesfalls gewillt, mit seiner kupferroten Haut vorlieb zu nehmen. Für sich und seine 40 Stimmgeber verlangt er prima Franzosen an den Polen, und wenn man sie auch jede einzeln aus Nesten alter Stoffe schneiden müße, weiß in Gefäßchen keine mehr zu laufen gibt.

Verleiden sind dagegen Preußens Helden. Sie taugten noch ihre Janquiner aus, sie schmückt den Prinzen Louis

Unser Gauleiter beschließt den Kreis Delitzsch

Am Dienstagsvormittag besuchte unser Gauleiter Staatsrat Gaele in, wie das Gauversteht, mittelst des Kreis Delitzsch und hatte zunächst der Kreisleitung in Delitzsch einen Besuch ab, wo er eine Besprechung mit dem Kreisleiter, dem Vertreter des Kreisleiters, dem Vorstand, dem Kreisbauernführer hatte. Verschiedene wichtige Probleme des Arbeitsinhaltes und der Ernährungsfrage wurden erörtert und in einzelnen Punkten, die zur Sprache gebracht wurden, konnte der Gauleiter Hilfe versprechen.

Anschließend wurden noch zwei Betriebe des Kreises Delitzsch besucht, wo sich der Gauleiter davon überzeugen konnte, wie intensiv und fleißig die Männer und Frauen an der Arbeit sind, ihre Pflicht in der Heimat zu erfüllen. Aus dem ersten, ansehnlichen Geschäft der hiesigen Mehlmühle in diesen Betrieben konnte man den Eindruck mitnehmen, daß sie sich ihres Einkommens zur Stärkung der ärmlichen Kreise wohl bewußt sind und mit einem freudigen Pflichtgefühl an ihre Arbeit herangehen.

Prinzipieller Streit über Arbeitsfähigkeit

Das amtliche „Deutsche Verzeichnis“ gibt bekannt, daß die prinzipielle Arbeitsfähigkeit über Arbeitsfähigkeit, Arbeitsunfähigkeit oder beschränkte Arbeitsfähigkeit für Zwecke des Arbeitsinhaltes, Arbeitsplatzwahl, Kündigung, Aufnahme von Arbeit, unzulässig ist. Wenn dem derartige Bestimmungen erlassen und hält der Staat es für angebracht, einem solchen Punkte nachzugehen, so hat er lediglich Recht und Verlaß des Verbands oder den geschäftlichen Zustand zu berücksichtigen, jedoch die Beurteilung des Grades der Arbeitsfähigkeit oder Tätigkeitskraft für einen bestimmten Beruf oder Arbeitsplatz zu unterlassen. Diese Beschränkung hat er dem Arbeitsamt, das für die Beurteilung zuständig ist, entweder unmittelbar zu übermitteln oder dem Untersuchungs- in verständlichem Umschlag zur Ausbildung an das Arbeitsamt zu übergeben.

Montenegro. Kurz vor dem Ort kam ein volkreicher Ansturm ins Schloß und überließ sich die Aufmerksamkeiten nicht seiner der Anwesenheit bis auf einen, der ein Wein trank.

Bleibt eurem Spaten stets treu!

Der Gauleiter sprach zu Arbeitsdienstführern des Arbeitsraumes XIV

In der Gauhausunterkunft des Arbeitsraumes XIV hatte Generalarbeitsführer Simon die führenden Männer seines Arbeitsraumes zusammenzurufen, um Gauleiter Gaele in Gegenwart zu geben, zu den Arbeitsdienstführern, die mit seinen Einwohnern aus Generalarbeitsführer Simon seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gauleiter gerade die der Einleitung seine Arbeit habe, zumal in diesen Tagen und Wochen 40 u. d. Arbeitsdienstführer zur Wehrmacht einrücken, um ihre Pflicht mit der Waffe zu erfüllen, genau so wie sie bereits ihre Pflicht beim Einmarsch des Reichsarbeitsdienstes in Polen erfüllt haben.

Unser Gauleiter schloß in seinen Ausführungen an diese Tatsache an und betonte, daß das, was der Arbeitsdienst in Polen geleistet habe, bereits Geschichte geworden sei. Der Begriff „Arbeit adelt“ liegt hier in der Tat umgewandelt. Der Gauleiter ging auf den tieferen Sinn des Arbeitsdienstes ein und sagte aus, wie die Männer, die mit dem Spaten arbeiten, niemals das Erlebnis des Arbeitsdienstes vergessen dürfen, denn die Menschenwürde sei für das ganze Leben bestimmt. Es habe keine positive Arbeit im Leben des jungen Menschen, die für den Gauleiter weiter aus, als mit dem Spaten Deutschland zu dienen: eine wahrhaft nationalsozialistische Aufgabe.

50 u. 6. Ermäßigung für Militärelauben

Das amtliche Ertrag „Der Fremdenverkehr“ meldet, daß für die Fremdenverkehrsteuer bei dem Ausmarsch der Wehrmacht ein Sonderzuschlag in Höhe von 50 u. 6. Ermäßigung für Militärelauben vorgesehen ist. Dieser Zuschlag ist in der Umlage und Verteilung über die beteiligten Städte und Gemeinden, sowie in Abrechnung, in Höhe von 50 u. 6. Ermäßigung für Militärelauben vorgesehen. Die Umlage ist in Höhe von 50 u. 6. Ermäßigung für Militärelauben vorgesehen. Die Umlage ist in Höhe von 50 u. 6. Ermäßigung für Militärelauben vorgesehen.

Anschließend kam der Gauleiter noch auf die Frage zu sprechen, die er es zu sprechen; dem sozialistischen Gedanken und der Lösung der sozialen Frage im nationalsozialistischen Gedankengang. Die letzte Kampf der sozialistischen Bewegung in der Welt, zum Schluß führte der Gauleiter noch aus, wie die Erziehungsaufgabe des Reichsarbeitsdienstes eine nationalsozialistische Aufgabe ist, eine neue Aufgabe. Aber es wäre ein Unfug für ein Volk, wenn es seine neuen Aufgaben nicht habe. In ein Wort Mühsal anzunehmen, der einmal gelobt habe: „Weiß der Erde treu, weiß der Spaten treu, denn der Spaten hält euch auch die Treue!“

Generalarbeitsführer Simon verlor in seinem Schlusswort der Gauleiter die Treue aller Männer des Reichsarbeitsdienstes. Er sagte, wie in das kleine Vater im Arbeitsraum XIV, wo die Jahre des Reichsarbeitsdienstes mehr, wo alle Männer in Treue zu Später und Volk ihre Pflicht erfüllen.

Im Generalarbeitsdienste bei dem neben dem Mühsal der Arbeit, die sie mit der verdienstlichen Besoldung, die sie als Stadtheaters mitwirken, bestehn den Abend.

Große Schlittschuhbahnen in der Saal-Zeitung

Weißweiss. Die Natur hat in diesem Winter für recht angenehme Schlittschuhbahnen gesorgt, die es seiner Schlittschuhläufer behaglich macht. Von dem Dörfchen waren in der Richtung nach Mühlenterrasse Wasserläden zurückgeblieben, die der Frost in eine glatte Eisfläche verwandelt. So gab es denn herrliche Schlittschuhbahnen. Zwischen Schloß und Saal-Zeitung tummelte sich täglich Tausende von Schlittschuhläufern auf diesen Eisbahnen herum, und besonders in der Nähe von Markt werden in dieser Richtung Dörfchen.

Nachkommen der Ferdinande von Schmellen geloben

Ramberg. In das Aben, wo Ferdinande von Schmellen 1875 starb, die bis als Haupterbinnehmer als ihren einzigen Besitz dem Staat, in dem zum Ende brachte ist jetzt deren Großnichte Gertrude von Schmellen, Inhaberin des Kriegs- verdienstkreuzes geworden. Gertrude hatte mit ihrer Junglingsjahre Ferdinande (die nach ihrer Verheiratung Grafen genannt war) viele Jahre in das Aben gewohnt, und beide hatten im Jahre 1914 vorläufig für die Volksgemeinschaft gewährt. Ferdinande hat bereits 1934 die vier Geliebte wurde in das Aben 1913 ein Deutmal gelebt, und auch eine Strafe wurde nach ihr benannt.

Landarbeiter bitten für „Dörfchen Graf Spee“

Verderben. Nach allem Neufrühling vermissen viele die Geliebte der Dörfchen und bitten das neue Jahr mit Weisheitswörtern ein. Alle immer erliegen sie auch, denn für ihre Geliebten, die Dörfchen. Der Betrag, der bisher stets für ein gewisses Belohnung ein verwendet wurde, wurde diesmal auf Vorschlag des Gemeindevorstandes zum Landarbeiter des Dörfchen „Dörfchen Graf Spee“ übergeben. Es handelt sich um 25 RM.

Gitterburg. Auf der Söfper Straße

führt ein Kraftwagen auf ein ihm entgegenkommendes Verbeegele. Die Wagenführer ließ dabei durch den Kraftwagen, ging am Rand aber noch knapp neben dem Fahrer. Er wurde, so daß der mit dem Streifen darauf, und mit dem Zusammenstoß nur Sachschaden entstand.

Brachen wir noch Job-Zink?

„Sind wir immer noch darauf angewiesen, für ihre Zubereitung Job gegen Dörfchen aus dem Ausland zu beschaffen? Die Job-Fragen sind zu vermeiden. Denn es ist unehrenhaft, wenn wir, ein ausländisches Unternehmen, das sich in der Lage befindet, sein eigenes Material zu liefern, das sich zur Zubereitung und Zubereitung eignet wie Job-Zink. Die Job-Zink ist ein sehr wertvolles Material, das für die Zubereitung von Job-Zink geeignet ist. Die Job-Zink ist ein sehr wertvolles Material, das für die Zubereitung von Job-Zink geeignet ist.

Die Frau ohne Gesicht

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

ROMAN VON ROBERT KIND

(28. Fortsetzung.)
Walter führte sie zu einem Stuhl, wo sich Ferdinande saß. „Siehe, diese Schatten lagen unter meinen Augen. Als er der Schwelger meinen Hof, ließ ein Juden mich in den Blick und in meinem Blick lag der Ausdruck eines tiefen Schmerzes.“
„Nicht immer meinte Ingeborg.“ Sie hatte sich vorgenommen, fest und hart zu sein, und nun brachen doch alle Vorurteile zusammen... brachen in dem Augenblick zusammen, in dem sie dem Mann gegenüber saßen, der sie in jener furchtbaren Dreitausend angeht hatte, zu kommen und zu helfen...
„Aber dann wurde sie ruhiger...“
„Was müssen Sie nur von mir gedacht haben?“, flüsterte sie. „Aber für mich gab es nur einen Menschen, dem ich vertraute, und das waren Sie.“
„Und dann sprach sie, wie es ihr bei dem Herz... von den Eltern zuerst... dann von mir... schließlich von den Tagen, die ihrem Leben eine so verhängnisvolle Wendung abgeben sollten...“
„Ich lernte Herrn Kornisch kennen, und von diesem Augenblick an nahm das Unheil seinen Lauf.“
„Wahrscheinlich hatte Ferdinande geschwiegen. Nun eroberte er sich Hoffung und trat neben seine Schwelger.“
„Schuld daran war ich, Herr Doktor?“, fragte er und im Klang seiner Stimme folgten sie ihm die Erinnerung wieder, die in ihm lebte. „Nein“, meinte er, „als ich Ingeborg ihm unterbreiten wollte, Doktor Müller soll auch das wissen. Zu wundert es ihm niemals.“
„Er amete schwer, und während er fortfuhr, glitten seine Augen unter im Raum umher.“
„Ingeborg mußte nichts von Kornisch, hatte sie seinen Namen gehört. Aber ich kannte ihn. Wir lernten uns auf einer Reise kennen, und ich sagte, daß er mir gefiel. Er beherrschte mehrere Sprachen, war sehr interessiert an Literatur und konnte sich in der Welt auskennen. Er war ein Mann mit vollen Sinnen und verlor und gewann beim Roulette zu spielen.“
„Wir wollten damals zusammen in Sopot, und ich war schmerzhaft genug, ihm eines Tages ein Bild Ingeborgs zu zeigen.“
„Was für ein hübsches Mädchen!“, rief er. „Aber Sie?“
„Ich erinnere Sie an Ihr Verprechen, sagte er. Sie wollten mir Ihre Schwelger vorstellen.“
„Aber dann war mir nun nichts mehr gelegen. Ich glaubte, man könne einen kleinen Teil seines Charakters kennengelernt zu haben, und ich war dann die Begegnung von einem Tag zum anderen hinaus. Aber er hatte ein solches Vertrauen in Kornisch, daß er den Menschen und erwarnte die Vorstellung, daß Ingeborg bereit, daß er sich nicht viel aus Ingeborg machte. Um es nicht zu ändern machte er nun Ingeborg den Hof. Seine Schwelger fand ihn aber noch ersten Tage an unheimlich. Er meinte das hätte, was sie aber nicht zurück, sondern versuchte seine Bemühungen, ihr zu gefallen. Er lud sie in die Nähe und wurde mit jedem Tag aufdringlicher.“
„Ich bin zur Rede.“
„Kornisch Sie meine Schwelger in Ruhe, forderte ich ihn erbitte auf. Wenn Sie denn nicht, daß Sie nichts von Ihnen wissen.“
„Ich liebe Ihre Schwelger“, erwiderte er. „Ingeborg ist ein solches Mädchen. Sie würde sich weniger um mich, als um Ihre Bemühungen kümmern. Sollten Sie innerlich von mir, dann würde ich mich für Ingeborgs Glück freuen.“
„Ich war noch in seinem Besitz. Da ich die Polizei nicht dattiert hatte, bedeutete es für Kornisch nur einen Federstich, so von dem er zum anderen zurück zu machen.“
„Seine Federstich war nicht gerade ein Verbrechen, aber den Mann, mit meinem Eltern anzuvertrauen, fand ich nicht. In meiner Not hat ich meine Schwelger um Hilfe, doch auch ich sagte ich nicht die Wahrheit.“
„Ich habe einen Menschen auf der Straße angefahren, Ingeborg“, sagte er. „Sie war außer sich, erwiderte er, und ich machte ihr klar, daß ich mich vor einer Verletzung behaupten würde, wenn Sie nicht die Wahrheit sagten.“
„Ich war noch in seinem Besitz. Da ich die Polizei nicht dattiert hatte, bedeutete es für Kornisch nur einen Federstich, so von dem er zum anderen zurück zu machen.“
„Seine Federstich war nicht gerade ein Verbrechen, aber den Mann, mit meinem Eltern anzuvertrauen, fand ich nicht. In meiner Not hat ich meine Schwelger um Hilfe, doch auch ich sagte ich nicht die Wahrheit.“

„Den Rest“, unterbrach Ingeborg ihren Bruder, „werde ich reich selbst erlangen. Ananias war Kornisch sehr höflich, ging aber sehr schnell über. Ich habe mich nicht das verbat, verzeihe ich sein Weisheit im Gegenfall.“
„Ich wollte Ihren Bruder kennen“, sagte er. „Ich übermüßigen Ingeborg. Aber nun werde ich sehr glücklich sein.“
„Ich habe mich nicht das verbat, verzeihe ich sein Weisheit im Gegenfall.“
„Ich wollte Ihren Bruder kennen“, sagte er. „Ich übermüßigen Ingeborg. Aber nun werde ich sehr glücklich sein.“
„Ich habe mich nicht das verbat, verzeihe ich sein Weisheit im Gegenfall.“
„Ich wollte Ihren Bruder kennen“, sagte er. „Ich übermüßigen Ingeborg. Aber nun werde ich sehr glücklich sein.“

„Den Rest“, unterbrach Ingeborg ihren Bruder, „werde ich reich selbst erlangen. Ananias war Kornisch sehr höflich, ging aber sehr schnell über. Ich habe mich nicht das verbat, verzeihe ich sein Weisheit im Gegenfall.“
„Ich wollte Ihren Bruder kennen“, sagte er. „Ich übermüßigen Ingeborg. Aber nun werde ich sehr glücklich sein.“
„Ich habe mich nicht das verbat, verzeihe ich sein Weisheit im Gegenfall.“
„Ich wollte Ihren Bruder kennen“, sagte er. „Ich übermüßigen Ingeborg. Aber nun werde ich sehr glücklich sein.“
„Ich habe mich nicht das verbat, verzeihe ich sein Weisheit im Gegenfall.“
„Ich wollte Ihren Bruder kennen“, sagte er. „Ich übermüßigen Ingeborg. Aber nun werde ich sehr glücklich sein.“

Sternenreigen im neuen Jahr

Eine populäre astronomische Vorschau auf 1940

Venusjahr

Edon im Dezember 1939 konnten wir den Abendstern nach Sonnenuntergang am südwestlichen Horizont leicht sehen. Ende Januar wackelt seine Lichtbarkeitsdauer bereits über drei Stunden. Mit steigendem Glanze beherrscht nun Venus bis in den Juni den Abendhimmel. Dann verfinstert sie für einige Wochen in den Strahlen der Sonne, wandert vor der Sonne vorbei („untere Konjunktion“), um im Juli wieder als Morgenstern zu erscheinen und bis zum Jahresende den Südhimmel zu schmücken. Einen prächtigen Anblick gewährt das unmittelbare Nebeneinander von Abendstern und Mondlicht, das wir in der ersten Jahreshälfte jedesmal beobachten können, meist um den 11. oder 12. jeden Monats. Weitere sechs Male bietet sich das seltsame Schauspiel im Morgenhimmel in der zweiten Jahreshälfte, lo am 31. Juli, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 27. November, 26./27. Dezember.

Da 13 Venusumläufe um die Sonne fast gleich 8 Erdumläufen sind, wiederholen sich die günstigen Lichtbarkeitsbedingungen alle acht Jahre. Das letzte Venusjahr war 1922, das nächste nach 1940 wird 1948 sein. Von allen Planetenbahnen ist die der Venus am freizugschlichsten. Daher kommt es, daß die Erscheinungen des Morgen- und Abendsterns wie ein Uhrwerk ablaufen. Den Vorfahrten von der alten Kulturwelt galt Venus als der unverfälschte Stern zur Zeitmessung, den sie auf die gleiche Manier wie Sonne und Mond erhoben. Die Dreiecks-Sonne, Mond und Venus wurde zum Inbegriff der heiligen Weltordnung, und deren Umläufe wurden als die eigentliche Ursache für die Heiligkeit der Dreiecks- und die Entstehung des Begriffs der Dreieckszeit erbunden.

Merkur der Planeten

Beim Jahresbeginn sehen wir die großen Planeten Jupiter und Saturn mit Mars in einer Linie hoch am Südhimmel. Der Abstand zwischen Mars und Jupiter verringert sich zusehends, und nachdem Mars nördlich an Jupiter vorbeigelaufen ist, überholt er am 18. Februar auch Saturn. Noch früher als Mars ist Venus die am 29. Februar Jupiter, am 8. März Saturn und am 11. April Mars überholt. Im Juni sehen wir dann Venus, Mars und Merkur tief im Nordhimmel. Am den Abend um 10. bis 15. Juni können wir die seltsame Venus als Verführerin sehen, um den schwärzlichen auf beobachtenden Merkur rechts von ihr zu finden. Merkur ist ferner noch sichtbar am Morgenhimmel Mitte August und Ende November, am Abendhimmel Ende Februar. Aber in allen Fällen bewegt sich dieser Schnellläufer unter den Wandelsternen so nahe der Sonne, daß er auf dem hellen

Himmelsgrund des Tämmungsboogens leicht zu finden war.

Die „Große Konjunktion“

Nach alten Sternalmanachen waren Begegnungen der beiden größten und am langsamsten fortschreitenden Planeten Jupiter und Saturn von besonderer Bedeutung, denn sie sind sehr einträglich und selten. Das Zusammentreffen von Jupiter und Saturn blieb im astrologischen Sprachgebrauch die „große Konjunktion“, und man erwartete, daß sie große Ereignisse antizipierte. Zwar gelangt Jupiter alle zwanzig Jahre mit Saturn in Konjunktion, aber die Begegnung der beiden Planeten vollzieht sich oft unklar hinter der Sonne. In der zweiten Jahreshälfte 1940 läuft das wunderbare Himmelschauspiel dagegen so glücklich ab, wie es gar nicht besser sein kann und wie es nur in Abständen von mehreren Jahrhunderten vorkommt. Denn im Juli die beiden Planeten im Osten stehen, sind sie einander schon recht nahegerückt. Am 15. August wandert Jupiter rechtsläufig, das heißt in östlicher Richtung, an Saturn vorbei. Einige Wochen später kommt erst Saturn, dann Jupiter zum Stillstand, worauf beide rückläufig werden. Am 11. Oktober zieht Jupiter zum zweiten Mal, nun aber rückwärts, am Saturn vorbei. Auf darauf treten beide Planeten in den Gegenrichtung zur Sonne; ihre Hellheit steigert sich aufs Höchste. Um die Jahresmitte 1940/41 werden sie wieder rechtsläufig, und am 20. Februar 1941 findet eine dritte Begegnung statt.

Wir sehen also Jupiter und Saturn zur Zeit ihrer größten Hellheit monatelang dicht nebeneinander wandeln. Das Wertvolle aber ist, daß die „große Kon-

junktion“, ein dreifaches Begegnen von Jupiter und Saturn 1940/41 sich in ganz ähnlicher Weise wiederholt wie im Jahre 7 v. d. Z., und noch dazu in der Nähe des Sternbildes der Fische, also fast an dem gleichen Ort des Fixsternhimmels. Die bedeutende große Konjunktion des Jahres 7 v. d. Z. bei der Jupiter und Saturn sich am 29. Mai, 8. Oktober und 5. Dezember begegneten, ist uns überliefert in der Erzählung vom Stern der Weisen aus dem Morgenlande. Dies darf nach den neuesten Forschungen als erwiesen gelten.

Die Jahreszeiten

Zuerst langsam, dann schneller schraubt sich die Sonne auf ihrer scheinbaren Bahn um Jupiter und überfliehet am 26. März 1924 Uhr den Himmelsäquator, womit astronomisch der Frühling beginnt. Da der auf den ersten Frühlingssommer folgende Sonntag bereits der 24. März ist, liegt Dienstag früh; dementsprechend auch die Sommerferien bereits am 2. Pfingsten am 12. Mai. Wenn die Sonne am 21. Juni 14.37 Uhr im Wendekreis des Krebses den nördlichen Punkt ihrer Bahn erreicht hat, beginnt der Sommer. Die Mittagshöhe der Sonne beträgt dann in Mitteleuropa 46 Grad. Dann nimmt mit der Sonnenhöhe auch die Tageslänge wieder ab, am schnellsten zur Zeit der Herbst-Tag- und-Nachtgleiche am 23. September, bis die Sonne zwischen Winter und Sommer dadurch gleichmäßig; umgekehrt ist es auf der Südhalbkugel.

Die Erde befindet sich Anfang Januar in Sonnenhöhe Abstand 147 Mill. Kilometer), Anfang Juli in Sonnenhöhe (152 Mill. Kilometer). Da wir im Winter der Sonne näher sind, wird der Temperaturunterschied zwischen Winter und Sommer dadurch etwas gemildert; umgekehrt ist es auf der Südhalbkugel.

Das Jahr 1940 bringt nur zwei Sonnenfinsternisse. Die erste am 1. Oktober ist ringförmig, die zweite am 1. Oktober ist total; beide sind jedoch bei uns nicht sichtbar. Eine Mondfinsternis findet 1940 nicht statt.



Barnabas von Gecky

Der bekannte Geiger Barnabas von Gecky ist, wie wir berichteten, mit der Abhaltung von Sonderlehrgängen für Violinspiel beauftragt worden, die in der staatlichen akademischen Hochschule für Musik Berlin-Charlottenburg, Stallhufe, Weltbild (M.)

Derlet: „Das dürfen wir nicht essen, Herr, das müssen wir zu einem Paket zusammenpacken und hinunter zu den Franzosen schicken.“

Alle Dachten, das Köchlein sei vor Hunger verrotzt geworden, und Herr Albrecht sagte: „Armer Hans, hat's dir den Verstand verwirrt?“

Einige schloßen bereits in der Verzweiflung des Hens mit der Jung, anderen lief das Wasser im Munde zusammen. Man forderte, daß das Fleisch möglichst bald in die Pfanne gelegt würde. Aber Hans erob leuten Gerüche „Mein“, sagte er, „wenn wir das Schwein jetzt ansetzen, dann erwartet uns morgen gegenüber der Lebermacht im Dorf drunten der sichere Tod. Machen wir daraus aber eine schmackhafte Kanonenkugel, dann denken die Franzosen, wir mühten noch Vorräte genug haben, da wir ihnen ein solches Geschenk machen. Vielesicht dauert ihnen dann die Belagerung zu lang und sie ziehen ab, zudem sie das Dorf drunten auch schon bald leer getroffen haben.“

Herr Albrecht stand auf von seinem Schemel, er schlug wütend mit seiner Faust auf die Tischplatte und meinte, der Vorfall ließe sich wohl lösen. Es sei besser, das wertvolle Zeugnis zu monen, als morgen in die Speise der Feinde zu laufen. Obwohl einige schreie murrtten, verführte man das Herfel und machte daraus eine richtige harte Kanonenkugel. Darauf saßen alle, Herr Albrecht, der Koch, sinder und Gerichte zur alten Sannone.

Zuerst steckte man die letzte Eisenkugel ins Rohr, entzündete das Pulver und sandte krachend den tödlichen Gruß ins gegenüberliche Lager. Darauf schob man das zusammengepackte Herfelchen in den Lauf, das Pulver spritzte auf, und da Holz das lösbare Gut hinaus und landete mitten unter den Feinden auf der Erde.

Es gab drunten bei den Franzosen einen kleinen Affen, als sie den Anhalt des seltsamen Geschehens erkannten. Zornig konnte man von der Burg aus nichts Vermerkenswertes entdecken, zudem bald die Nacht einfiel.

Als aber am nächsten Morgen Herr Albrecht aus seinem unruhigen Schlaf erwachte, sah er, wie sich in der Tat die Vorkämpfer des Kochs erfüllte: die Franzosen ritten davon! Schon war ihr Trost weit draußen auf der Wandtrasse, und soeben ritt die Nachhut aus dem verlassenen Dorf.

Es dauerte nicht lange, da konnte man droben in der freigeordneten Burg ein richtiges ausgewachsenes Schwein schlachten. Herr Albrecht bekam wieder rote Waden, und der Koch hatte nach einem Jahr wieder sein fröhliches Bäudchen.

Die Schweinerne Kanonenkugel

Erzählung von Hermann Gerstner

Im Gebiet des französischen Maines liegt eine altertümliche Burg, von der man sich folgende Geschichte erzählt:

Es war im Dreißigjährigen Krieg, Franz und über durchzogen die fremden Völker Deutschlands Land. Auch französische Streitkräfte waren darunter. Mäandral soliterten sich einzelne Parteien vom Gesamtarm ab und gingen auf Vortrefflichkeiten aus. Eine von diesen Scharen war vor die Behausung des Burgherren Albrecht gezogen, deren trübselige Mauer über einem Waldort auf der Anhöhe standen.

Aber umsonst begehrten die Franzosen Einlass, die harten Tore blieben verschlossen. Freilich war man droben in den ritterlichen Gemächern nicht auf eine lange Belagerung vorbereitet, so daß schon nach einiger Zeit Wasser- und Lebensmittel fehlten, und eines Tages war nur noch eine einzige schwere Eisenkugel zum Verschieben da und nur noch ein Herfel wartete auf die Pfanne.

Zorgenvoll sah Albrecht mit seiner Frau, den Kindern und den bewehrten Knechten in seinem weiträumigen Saal. Man beriet, was getrunken sollte und dachte mit bitterem Gefühl an die Franzosen, die drunten im Dorf genug Brot und Fleisch gegessen hatten.

Nach einer längeren Beratung ließ Albrecht ein großer hauger Mann, der unter den Entbehrungen der letzten Wochen hohlwändig und bleich geworden war, den Koch rufen. Ehedem hatte man den Betreiber der Küche den dicken Hans genannt, denn er war klein und dick wie eine Kugel gewesen. Jetzt aber waren nur noch Haut und Knochen an ihm und er sah dürrer aus als ein Schneider.

Vor Hunger schlatternd stand Hans vor seinem Herrn. Der sagte: „Stich das letzte Herfel ab! Heute wollen wir uns alle noch

einmal satt essen. Morgen aber müssen wir Männer mit dem Mut der Verzweiflung einen Ausfall gegen die Franzosen machen, damit die Frauen und Kinder in der allgemeinen Verwirrung aus diesen Hungerknechten entkommen können.“

Hans sagte nichts, er tröste wehmütig davon, holte sich ein Messergriff und begab sich in den Stall. Ihm war gar nicht wohl bei dem Gedanken zuzunehmen, daß jetzt das gute Viehchen aufgefressen werden sollte, ein Götteropfer sozusagen. Denn den morgigen Tag im Kampf gegen die feindliche Lebermacht würde man wohl kaum überleben.

Da hand er nun im Stall, wegte das Messer, während der Knechtliche die Schlachtkasse bereitstellte, und hörte mit traurigen Gefühlen das Gurgeln des kleinen Schweines. Er streichelte noch einmal die Werten, gab dem Todestandbitten einen zärtlichen Kuss und küßerte in Erinnerung an einen lustigen Schinken und an eine Unzahl von Leber- und Blutwürmern: „Gern hätte ich dir noch ein Jährchen gemüht. Armes, rohes Schweinchen!“

Dann erfüllte er den Befehl seines Herrn und tötete das verurteilte Herfel kalt und schmerzlos. Als er aber das ungeliebte Tier in die Küche tragen wollte, wurde ihm der Magen gar schwach, da er daran dachte, daß es ihm morgen nicht viel anders ergehen würde als dem Herfel. So wie er war, klein, schwach und abgezehrt, würde er mit den fremden Belagerern wohl nicht fertig.

Er muckte sich zusammen mit seiner Frau, ließ die Treppentufen steigen.

Plötzlich aber fuhr er auf, wie von einer Welle getroffen. Es war ein Wunder, wie leichtfüßig er hinan eilte, obwohl er doch das Gewicht des geschlachteten Tieres tragen mußte. Keuchend trat er auf seinen Herrn Albrecht zu und deutete auf das

Steinmets-Brot
das aller besten Nahrungsmittels des Getreides noch die schmackhafte Zellulose der inneren Samenhaut (aber ohne die weiche äußere Hüllschicht) enthält, wirkt milde verdauungsstärkend, ohne den Darm zu reizen.
Machen Sie einen Versuch! Steinmets-Brot, das bekommenliche Vollkornbrot aus gewaschenem und achstem Getreide erhalten Sie auch interessantesten Druckschriften

Schuberli - Läden
in Lebensmittelgeschäften

Pfundsich, „Kunststoff“ ins Joch!



„Was hältst Du davon, Karl, wie müssen uns die Köpfe selber holen!“
„Was? Da geht es gleich mal hin! Wird wohl nur halb so schlimm sein.“



„Sehen Sie, Herr Pfundsich, mein Viehweiden ist an der Front; ist er da nicht wichtiger?“



„Aber, das ist Sachel!“
„Was geht es immer -- alles, halb so, stimmt!“

Wer dies erfährt, wird seine Köpfe, Wenn's not tut, künftig selber holen.
Unsere Arme braucht unzählige Wagen und Autos für Transport- und Versorgungszwecke. Alles dient dazu, Erleichterungen bei den Strapazen des Feldzuges zu schaffen.
Wer wird nicht auch auf manche Annehmlichkeit verzichten, wenn er daran denkt, welche Opfer der Soldat an der Front für uns bringt!

Havas weiß Görings Programm

Die Herren Neumattlungen in Paris müssen es ja wissen. Sie haben schon eifrig Male Deutschlands bevorstehende militärische Niederlage...

Die Finnen meiden Erfolge

Die Heresberichte vom finnischen Krieg. Im Zusammenhang mit dem finnischen Winterkrieg...

In Stockholm sind zwei französische Ambulanzkraftwagen eingetroffen, die für Finnland bestimmt sind.

Britisch Air Force in France

Ein neues Kommando. Die das britische Luftfahrtministerium mittel, wurde jetzt auf Empfehlung des Kriegskabinetts ein neues Kommando der Royal Air Force...

Englische Matrosen schütteln sich vor Lachen

Der Flottenkorrespondent des „Manchester Guardian“ berichtet über seine Erindrungen, die er bei einem Besuch in Bord eines der Handelsschiffe begleitenden britischen Kriegsschiffe...

feiert werden. Den Verhältnissen entsprechend ist der Rahmen allerdings nicht so weit getrennt. So wird man diesmal nicht alle altmodischen Kämpfer aufsuchen.

Dr. Goebbels hat Anregungen. Am Dienstagmorgen empfing Reichsminister Dr. Goebbels die Intendanten der Reichsleiter in den Arbeitsräumen seines Ministeriums...

Jidow Weisj unter dem Titel

Das das vorwegliche „Aurif“ Folleblatt“ zu dem vor einiger Zeit veröffentlichten englischen Manuscript...

Erinnerungstreffen der NSDAP in Lippe

Demot, 9. Januar. Auch im Kriegsjahr 1940 wird der verfallene Wahlsitz der NSDAP in Lippe, der am 15. Januar 1938 der Partei den Weg zur Macht ebnete...

Am Riebedplatz. Wir müssen verlängern! 2. Woche! Includes logo with 'LICHT SPIELE' and 'GT'.

Gr. Ulrichstraße 51. Morgen Donnerstag: Erstauflührung des neuen großen Hans H. Zerlett-Films der Tobis.

Schauburg. Alle guten Geister. Echten Volkskummers haben die Herren herhalten lassen.

Stadttheater Halle. Der kleine Muck. Der Ziegenbaron. Der Jarekisch.

Die Geschichte einer tiefen, unauslöschlichen Liebe zweier Herzen! Ein psychologisch ungewöhnlich reizvoller Film...

Schicksalhaft. Ist die Begegnung zweier Menschen, die sich auf den ersten Blick unlosbar miteinander verbunden fühlen...

Zeit ist Geld! Ohne langwierige Umrfragen bringt Ihnen die „Saale-Zeitung“ durch eine Anzeige das, was Sie suchen.

Möbel. In großer Anzahl. Sessel, Sofas, Chaiselongue, Dielengarnitur, Truhen, Nähtische...

Kraft durch Freude. KREIS HALLE-STADT. Es. Ulrichstraße 26, Fernruf 840 63.

Spezial. Morgen, Donnerstag. Prof. Gummich und Spiele für Frauen: 8.30 bis 9.30 Uhr.

Reifen / Wandern. Mit und ohne StV in den Winterurlaub. Norddeutschland in die schönsten Winterparadiese...

Rundfunk. Reichsjender Leipzig. 8.00: Von Berlin: Fröhliche Morgenmusik.

Doksbildungsstätte. Befehl der Reichsfinanzverwaltung, Donnerstag, 11. Januar, 9.30 Uhr.

Deutschlandsender. 6.00: Morgensport, 6.10: Sport am Morgen, 6.30: Von Wien: Reichsmusik.

Äußerliche BEKANNTMACHUNGEN. Verleitet wird am 22. Januar 1940, 10 Uhr, hier, Waldsiedlung 13, Zimmer 10...

Albert Matersdott, Fritz Kamper. Heute letzter Tag: Hurral, „Ich bin Papa“!